

Predigt am 06.02.2022 in Leutwil von Pfr. Michael Freiburghaus

Thema: Bekenntnisse II.

Predigttext: „Wehe mir, meine Mutter, dass du mich geboren hast, einen Mann des Streites und einen Mann des Zankes für das ganze Land! Ich habe weder verliehen, noch hat man mir geliehen; (dennoch) fluchen mir alle. – Der HERR spricht: Wenn ich dich nicht zum Guten stärke, wenn ich nicht mache, dass dich der Feind zur Zeit des Unglücks und zur Zeit der Bedrängnis anfleht! Kann man Eisen zerbrechen – Eisen aus dem Norden – und Bronze zerbrechen? Dein Vermögen und deine Schätze will ich zur Plünderung dahingeben ohne Kaufpreis, und zwar wegen all deiner Sünden, und (zwar) in deinem ganzen Gebiet. Und ich werde dich zum Sklaven deiner Feinde machen in einem Land, das du nicht kennst. Denn ein Feuer ist entbrannt in meinem Zorn, über euch wird es brennen. HERR, du weißt es ja. Denk an mich und nimm dich meiner an und räche mich an meinen Verfolgern! Raffe mich nicht weg nach deiner Langmut! Erkenne, dass ich deinetwegen Schmach trage! Fanden sich Worte von dir, dann habe ich sie gegessen, und deine Worte waren mir zur Wonne und zur Freude meines Herzens; denn dein Name ist über mir ausgerufen, HERR, Gott der Heerscharen. Nie saß ich im Kreis der Scherzenden und war fröhlich. Wegen deiner Hand saß ich allein, weil du mich mit (deinem) Grimm erfüllt hast. Warum ist mein Schmerz dauernd (da) und meine Wunde unheilbar? Sie will nicht heilen. Ja, du bist für mich wie ein trügerischer Bach, wie Wasser, die nicht zuverlässig sind. – Darum, so spricht der HERR: Wenn du umkehrst, will ich dich umkehren lassen, dass du vor mir stehst. Und wenn du Edles vorbringst und nicht Gemeines (absonderst), sollst du wie mein Mund sein. Sie sollen zu dir umkehren, du aber sollst nicht zu ihnen umkehren. Und ich werde dich für dieses Volk zu einer festen, ehernen Mauer machen, und sie werden gegen dich kämpfen, aber dich nicht überwältigen; denn ich bin mit dir, um dich zu retten und dich zu befreien, spricht der HERR. Und ich werde dich aus der Hand der Bösen befreien und dich aus der Faust der Gewalttätigen erlösen.“¹



Einleitung

Der Prophet Jeremia ringt mit Gott. Er leidet. Die Vorgeschichte bestand darin, dass Gott eine Dürre ankündigte, um das Volk für ihren Götzendienst zu bestrafen. Diese Dürre werde eine Hungersnot auslösen und viele Menschen werden daran sterben. Jeremia ist traurig, weil er dem Volk keine bessere Nachricht überbringen kann.

1. Gott überwindet unser Selbstmitleid durch sein Wort und sein Versprechen

A) Erste Klage Jeremias: Ich habe niemandem Böses getan, trotzdem hassen mich alle

Er sagt: „Wehe mir, meine Mutter, dass du mich geboren hast.“ Jeremia ärgerte sich darüber, dass seine Mutter ihn geboren hat, so schlimm war sein Schmerz. Er sah sich selbst als: „einen Mann des Streites² und einen Mann des Zankes für das ganze Land!“ Gott führte einen Rechtsstreit gegen sein eigenes Volk und Jeremia wurde in diesen Streitfall hineingezogen durch seine Berufung zum Propheten. Andere Menschen lehnten Jeremia ab. Doch diese Ablehnung, die Jeremia erfuhr, hatte nichts damit zu tun, dass er Geld veruntreut hatte: „Ich habe weder verliehen, noch hat man mir geliehen; (dennoch) fluchen mir alle.“ Er hat also niemanden betrogen oder ein Buch, eine Gartenschere oder eine DVD ausgeliehen und nicht wieder zurückgegeben.

A') Gottes Antwort: Ich werde dich gewiss stärken!

Gott antwortete Jeremia. Wie er das tat, steht nicht in der Bibel. Vielleicht hat Gott in Jeremias Gedanken hineingesprochen, oder ihm einen Traum oder eine Vision geschenkt. Gott spricht durch die Bibel zu uns.

¹ Jeremia 15,10-21.

² Das Wort bedeutet: „Streit, Rechtsstreit: Streit zwischen Personen o. Gruppen [...] o. den Rechtsstreit [...]. Gott streitet für den Entrechteten um sein Recht [...], hilft seinem Volk [...] gegen die Völker (Jer 25,31), führt aber auch im Unrechtsfall das Verfahren gegen sein eigenes Volk (Hos 4,1; mi 6,2)“, Elberfelder Sprachschlüssel zum Alten Testament, S. 1899.

Gott kann aber auch übernatürlich oder durch andere Menschen in unser Leben hineinsprechen. „*Der HERR spricht: Wenn ich dich nicht zum Guten stärke, wenn ich nicht mache, dass dich der Feind zur Zeit des Unglücks und zur Zeit der Bedrängnis anfleht!*“ Dieser Satz ist eine hebräische Schwurformel, deren zweite Hälfte nicht ausgesprochen wurde. Die Bedeutung ist: Gott wird seinen Propheten Jeremia gewiss „zum Guten stärke[n]“ und machen, dass Jeremias Feind ihn „zur Zeit des Unglücks und zur Zeit der Bedrängnis“ anflehen wird. Dann stellt Gott eine rhetorische Frage: „*Kann man Eisen zerbrechen – Eisen aus dem Norden – und Bronze zerbrechen?*“ Eine rhetorische Frage benötigt keine direkte Antwort, weil die Antwort klar ist: Von blossen Händen kann man weder Eisen noch Bronze zerbrechen. Das „Eisen aus dem Norden“ ist ein poetisch-dichterischer Ausdruck für die babylonischen Armeen, die bald nach Juda kommen und das Land besiegen und die Bevölkerung nach Babylon verschleppen werden. Die babylonischen Armeen werden gewaltigen Schaden anrichten. Jetzt spricht Gott das Volk Juda an, indem er sie warnt: „*Dein Vermögen³ und deine Schätze will ich zur Plünderung dahingeben ohne Kaufpreis, und zwar wegen all deiner Sünden, und (zwar) in deinem ganzen Gebiet.*“ Gott lässt diese Katastrophe zu „wegen all deiner Sünden“: Die Hauptsünde des Volkes bestand darin, dass sie andere Götter verehrt haben.⁴ Jesus ist gekommen, um uns all unsere Sünde zu vergeben. Das Evangelium, die frohe Botschaft und gute Nachricht, bedeutet, dass es keine Sünde gibt, die Gott nicht vergeben kann.⁵ Dann sagt Gott dem Jeremia sein persönliches Schicksal voraus: „*Und ich werde dich zum Sklaven deiner Feinde machen in einem Land, das du nicht kennst.*“ Jeremia musste auch nach Babylon gehen, zusammen mit anderen seines Volks. „*Denn ein Feuer ist entbrannt in meinem Zorn⁶, über euch wird es brennen.*“ Gott ist zornig über die Ungerechtigkeiten, die geschehen.

2. Gott lädt uns ein, mit ihm in ernstesten Worten zu reden (beten)

A) Jeremias zweite Klage und heftigste Anschuldigung: Gott ist mir ein Trugbach!

„*HERR, du weißt⁷ es ja. Denk an mich und nimm dich meiner an und räche mich an meinen Verfolgern!*“ „Wenn Gott eines Menschen gedenkt, bedeutet das Zuwendung (1Mo 30,22; 4Mo 10,9; 1Sam 1,11.19).“⁸ „*Raffe mich nicht weg nach deiner Langmut! Erkenne, dass ich deinetwegen Schmach⁹ trage!*“ Jeremia leidet an Gottes Botschaft. Er muss Schande tragen. Hier zeigt sich eine Spannung, denn Gott ist der „*König der Herrlichkeit*“¹⁰, wie es in Psalm 24 fünfmal heisst. Auch wir machen uns unbeliebt, wenn wir uns aufgrund unseres Glaubens an Jesus öffentlich oder in unserem Kollegenkreis für Gottes Massstäbe einsetzen wie die Ehe zwischen Frau und Mann, christliche Werte, oder uns engagieren gegen das Konkubinat (Sex vor der Ehe), Abtreibung, Sterbehilfe und Pornografie. Dann werden wir nicht gelobt. Trotzdem lohnt es sich: Wenn wir Gott treu sind, dann lohnt sich das, weil es positive Auswirkungen für Zeit und Ewigkeit hat. Trotz allem freute sich Jeremia daran, dass Gott zu ihm sprach: „*Fanden sich Worte von dir, dann habe ich sie gegessen, und deine Worte waren mir zur Wonne und zur Freude meines Herzens;*“ Jeremia liebte Gottes Wort: Er nahm es auf wie eine Süßigkeit.¹¹ Er war dankbar, dass Gott zu ihm sprach. Auch wir können dankbar sein, wenn Gott zu uns spricht durch die Bibel, im Hauskreis oder in der Predigt. „*denn dein Name ist über mir ausgerufen, HERR, Gott der Heerscharen*“¹².“ Gott berief seinen Propheten Jeremia, als er noch im Bauch

³ Das Wort Vermögen ist interessant: „Kraft, Vermögen, Heer. nie für Gott verwendet. Habe, Reichtum, Kindersegen, Kampfkraft des Volkes, Führungsschicht einer Stadt oder Gruppe“, Sprachschlüssel, S. 1620.

⁴ „*Dieses böse Volk, das sich weigert, meine Worte zu hören, das da lebt in der Verstocktheit seines Herzens und anderen Göttern nachläuft, um ihnen zu dienen und sich vor ihnen niederzuwerfen*“ (Jeremia 13,10a).

⁵ Jesus erwähnt die „*Sünde gegen den Heiligen Geist*“, Johannes erwähnt die „*Sünde zum Tod*“. Ich deute sie als die Ablehnung von Gottes Gnade bzw. die Aussage, dass Jesus seine Wunder mit Hilfe des Teufels vollbracht hat.

⁶ „Gottes Zorn gegen Israel ist seine Reaktion auf Israels Untreue und Undankbarkeit, die sich im Abfall zum Götzendienst [...] und in sozialer Ungerechtigkeit [...] äussert und den Bruch des mit ihm geschlossenen Bundes darstellt [...]. Mag der Mensch Gottes Zorn als Strafgericht nicht nachvollziehen oder als ungerecht empfinden, so ist dieser Zorn doch keine launische Willkür, sondern souveräner Akt des Schöpfers gegenüber seinen Geschöpfen, mit dem sich Gott selbst und den Gesetzen, die er seiner Schöpfung gegeben hat, treu bleibt. Letztlich zielt sein Zorn auf die Umkehr zu Gott und mündet ein in seine Gnade (Ps 30,6; Mi 7,18)“, Sprachschlüssel, S. 1521.

⁷ Kennen, Wissen „meint keinen reinen, abstrakten Denkkakt, sondern spricht immer auch von einer ganzheitlichen Beteiligung“, Sprachschlüssel, S. 1655.

⁸ Sprachschlüssel, S. 1605.

⁹ „Schmähung, Spott, Höhnen, Schmach, Schande.“ Als Beispiele werden genannt: „Kinderlosigkeit (1Mo 30,23), Unbeschnittensein (1Mo 34,14; Jos 5,9), sexuelle Schändung (2Sam 13,13), Ehelosigkeit (Jes 4,1), o. Verstümmelung (1Sam 11,2)“, Sprachschlüssel, S. 1639.

¹⁰ Psalm 24,7.8.9.10.

¹¹ Vgl. Hesekiel 3,1-13; Pfarrer Ernst Sieber sagte: „Wir sollen die Bibel fressen“, d.h. täglich in uns aufnehmen.

¹² „Der häufige Beiname Gottes [...] Jahwe Zebaoth [= Herr der Heerscharen], beschreibt ihn als über der Armee seines Volkes stehend (1Sam 17,45) und als Befehlshaber von Engelheeren (Jos 5,14; Ps 103,21)“, Sprachschlüssel, S. 1854.

seiner Mutter war.¹³ Mich erinnerten diese Worte an die Taufe, bei der Gottes Name über ein Kind ausgerufen wird¹⁴. *„Nie saß ich im Kreis der Scherzenden und war fröhlich. Wegen deiner Hand saß ich allein, weil du mich mit (deinem) Grimm erfüllt hast. Warum ist mein Schmerz dauernd (da) und meine Wunde unheilbar? Sie will nicht heilen.“* Jeremia feierte nie Parties mit Leuten, die Gott verspotteten.¹⁵ Gott hat ihm auch verboten, eine Frau zu heiraten und Kinder zu haben, weil sie sowieso sterben würden.¹⁶ Jeremia litt an seiner Einsamkeit. Wenn wir an unserer Einsamkeit leiden, können wir Anschluss suchen in unserer Kirchenfamilie. Einige treffen sich jeweils nach dem Gottesdienst zu Hause für ein kleines Kirchenkaffee. Dies ist eine gute Möglichkeit, um auszutauschen, gemeinsam zu beten und einen Bibelvers zu lesen. Am Schluss zündet Jeremia noch eine Bombe: *„Ja, du bist für mich wie ein trügerischer Bach, wie Wasser, die nicht zuverlässig sind.“* Die Beziehung zwischen Jeremia und Gott ist hier an ihrem absoluten „Tiefpunkt“¹⁷ angekommen. Im zweiten Kapitel des Jeremiabuches erklärte Gott, was das gegenwärtige Problem ist: *„Denn zweifach Böses hat mein Volk begangen: Mich, die Quelle lebendigen Wassers, haben sie verlassen, um sich Zisternen auszuheben, rissige Zisternen, die das Wasser nicht halten.“*¹⁸ Jetzt empfindet auch Jeremia seinen Gott als *„trügerischen Bach“*, der im Sommer versiegt, genau in der Mittagshitze der Dürre, wenn man Wasser am meisten braucht. Das ist wahrlich kein Kompliment für Gott. Ich liebe diese Ernsthaftigkeit und Ehrlichkeit an Jeremia, dass er sagt, was sein Problem ist. Doch trotzdem zeigen diese Aussagen, dass wir in unseren Gebeten Gott gegenüber ehrlich sein dürfen. Wir dürfen mit Gott reden auch ohne Halleluja und Amen. Ihm alle unsere Probleme nennen von Süchten, Ängsten, Sünden, Anfechtungen, Zorn ihm gegenüber. Gott weiss sowieso, wie es uns geht. Er lädt uns aber trotzdem ein, mit ihm zu sprechen und so die Beziehung mit ihm zu pflegen. Ich werde nie vergessen, wie ein einmal an einem Gospelkonzert war und ein frommer Mann, der bei mir im höchsten Ansehen stand, gesagt hat, dass er aufgrund starker Rückenschmerzen „Gott auch Sachen gesagt hat, die nicht schön waren. Gott hält dies aus.“ Dies hat mich tief bewegt.

A‘) Gottes Antwort: Ich werde dich befreien von Feinden und Selbstmitleid!

Gott antwortete Jeremia ein zweites Mal: *„Darum, so spricht der HERR¹⁹: Wenn du umkehrst, will ich dich umkehren lassen, dass du vor mir stehst.“* Gott lädt Jeremia ein, wieder zu ihm umzukehren, ihn wieder als erfrischende Quelle (statt Trugbach) zu erleben. Gott tadelt Jeremia nicht direkt, sondern indirekt. *„Und wenn du Edles vorbringst und nicht Gemeines (absonderst), sollst du wie mein Mund²⁰ sein.“* Gott wird Jeremia wieder annehmen, wenn er wieder den Unterschied zwischen Gut („Edles“) und Bösem („Gemeines“) anerkennt. Gott wird Jeremia zu seinem Mund, zu seinem Sprachrohr, machen. Das ist eine gewaltige Ehre. *„Sie [= das Volk von Juda] sollen zu dir umkehren, du aber sollst nicht zu ihnen [= zu ihren gottlosen Werten] umkehren.“* *„Und ich werde dich für dieses Volk zu einer festen, ehernen [= bronzenen] Mauer machen, und sie werden gegen dich kämpfen, aber dich nicht überwältigen;“* Gott sichert Jeremia zu, ihn zu stärken. *„denn ich bin mit dir, um dich zu retten²¹ und dich zu befreien, spricht der HERR.“* Diesen Vers habe ich an die Kirchenmauer Leutwil anschlagen lassen. Hier steht es schwarz auf weiss, dass Gott rettet, hilft und uns aus unserer Schuld befreit. „Es bedeutet befreien aus allen Arten des Festgehaltenwerdens [...] Befreiung aus Lebensgefahr [...] auch die Befreiung von den Folgen der Sünde wird als ein Entreissen beschrieben.“²² Trotz allem hat Gott eine Botschaft der Hoffnung für Jeremia bereit. Gott erlöst Jeremia aus seinem Selbstmitleid. *„Und ich werde dich aus der Hand²³ der Bösen befreien und dich aus der Faust der Gewalttätigen erlösen.“*

¹³ Vgl. Jeremia 1,5.

¹⁴ Vgl. Matthäusevangelium 28,19.

¹⁵ Vgl. Psalm 1,1.

¹⁶ Vgl. Jeremia 16,1-4.

¹⁷ Vgl. Karin Finsterbusch, Konfessionen Jeremias, Bibelwissenschaft.de, März 2015, www.bibelwissenschaft.de/stichwort/23904/. Ich teile nicht alle Schlussfolgerungen von Finsterbusch, aber mit dieser Bemerkung hat sie Recht.

¹⁸ Jeremia 2,13.

¹⁹ In der Bibel steht dieser Ausdruck *„darum, so spricht der HERR“* immer, nachdem Gott ein Problem des Volkes Israel oder einer Einzelperson geschildert hat. Zuerst das Problem, danach die Antwort von Gott auf diese Situation. Hier ist es so, dass Jeremia sein Problem mit Gott schildert und Gott ihm antwortet.

²⁰ „Dem Propheten wird der Mund gefüllt mit Worten Jahwes [...] Sich dem Mund Jahwes zu widersetzen meint, seinem Wort nicht zu gehorchen“, Sprachschlüssel, S. 1835.

²¹ Das Verb Jascha (helfen, retten) ist die gleiche Wortwurzel wie Jeschua (Jesus). „Jahwe ist der Schutz derer, die ihm vertrauen (Ps 18,4; Jer 15,20)“, Sprachschlüssel, S. 163.

²² Sprachschlüssel, S. 1780-1781.

²³ „In der Hand sein heisst in jmds Gewalt sein“, Sprachschlüssel, S. 1700.

Gott wird Jeremia aus der Gewalt seiner Gegner befreien. Befreien bedeutet: „loskaufen, auslösen, erlösen.“²⁴ Gott befreit auch uns von unserem Selbstmitleid. Das kann auch ein längerer Prozess sein. Aber wenn wir Gott in unserem Leben Raum geben und seine Worte der Hoffnung in uns aufnehmen, dann werden wir auch weniger selbstmitleidig sein. Wir können zum Beispiel ermutigende Bibelworte auf eine Karte schreiben und an unserem Kühlschrank oder Spiegel befestigen.

3. Jesus ist der zweite Jeremia, der uns unsere Sünden vergibt und uns Gottes Gegenwart ermöglicht

A) Beide mussten leiden

Im Alten Testament ist Jeremia der traurige und leidende Prophet. Er litt unter anderem an seinem Glauben an Gott. Stichwort: „*Ja, du bist für mich wie ein trügerischer Bach.*“ Im Neuen Testament sehen wir, dass Jesus Christus auch gelitten hat am Kreuz von Golgatha. Das ist eine Gemeinsamkeit zwischen Jeremia und Jesus.

B) Beide spürten in schwerster Anfechtung eine Gottverlassenheit

Jeremia bat Gott: „*Denk an mich*“, er fühlte sich zwar nicht von Gott verlassen, aber er haderte mit Gott. Hier besteht eine Ähnlichkeit zu Jesus, dass Jesus sich ganz von Gott verlassen fühlte. Er schrie am Kreuz: „*Mein Gott, mein Gott, warum hast du mich verlassen?*“²⁵ Jesus war von Gott verlassen, weil er am Karfreitag unsere Sünde trug. Er litt für uns, um uns zu erlösen.

C) Unterschied im Selbstmitleid

Trotzdem gibt es auch Unterschiede: Im Gegensatz zu Jeremia versank Jesus nie im Selbstmitleid. Und grundsätzlich haderte Jesus auch nicht mit Gott Vater über seinen Auftrag, sein Leben zur Rettung der Welt einzusetzen, obwohl er Gott Vater im Garten Gethsemane bat, dass der Kelch des Leidens an ihm vorbeigehen möge.²⁶

Zwischenfazit: Jesus ist der zweite Jeremia

Jeremia weist uns auf Jesus hin. Jesus ist der zweite und abschliessende Jeremia. Jesus vergibt uns unsere Schuld und ermöglicht uns, dass wir immer in Gottes Gegenwart kommen können: „*Da wir nun, Brüder, durch das Blut Jesu Freimütigkeit haben zum Eintritt in das Heiligtum [...]*“²⁷

Schluss

Gott entfernt nicht einfach jedes Leiden, jedes Problem, jede Schwierigkeit und jeden Schmerz aus unserem Leben, aber er steht uns in allen Herausforderungen bei: Er vergibt uns unsere Schuld und ermöglicht uns so einen Neuanfang sowohl mit anderen Menschen als auch mit ihm selber. Durch seinen Heiligen Geist steht er uns bei. Seine Gegenwart erleben wir im Hören auf sein Wort der Bibel, im Gebet, in der Gemeinschaft mit andern Jesusnachfolgern. Und er befreit uns von unserem Selbstmitleid, so dass wir dankbar werden und auch anderen dienen können. Teilweise können wir Leid mit Gottes Hilfe überwinden. Teilweise müssen wir es geduldig ertragen. Gott hat auch an Jeremia weiter gewirkt, so dass er nicht bei der Anschuldigung an Gott, ein „*trügerischer Bach*“ zu sein, geblieben ist, sondern Gott später durch ihn sagen konnte: „*Gesegnet ist der Mann [= Mensch], der auf den HERRN vertraut und dessen Vertrauen der HERR ist! Er wird sein wie ein Baum, der am Wasser gepflanzt ist und am Bach seine Wurzeln ausstreckt und sich nicht fürchtet, wenn die Hitze kommt. Sein Laub ist grün, im Jahr der Dürre ist er unbekümmert, und er hört nicht auf, Frucht zu tragen.*“²⁸ Hier habe ich noch biblischen Humor gefunden: Der nächste Satz lautet: „*Trügerisch ist das Herz [des Menschen].*“²⁹ Plötzlich ist nicht mehr Gott ein „*trügerischer Bach*“, sondern das Herz des Menschen ist trügerisch. Mehr dazu in der nächsten Predigt in Leutwil. Jeremia durfte erleben, dass weder Anfechtung noch Trauer das letzte Wort haben, sondern Gottes Liebe. Das Versprechen von Gott gilt auch uns heute: „*denn ich bin mit dir, um dich zu retten und dich zu befreien, spricht der HERR.*“ Amen.

²⁴ „In umfassenderem Sinn wird padah als Handeln Gottes ausgesagt, der den, der ihm vertraut, in der Vergangenheit errettet hat aus Bedrängnis durch Feinde, Krankheit und Not [...] und dies auch in der gegenwärtigen Not tun kann [... Jer 15,21...], der sein Volk aus Ägypten losgekauft, befreit hat [...] und auch zukünftig eine erneute Befreiung, Erlösung gewähren wird“, Sprachschlüssel, S. 1834.

²⁵ Matthäusevangelium 27,46; Markusevangelium 15,34.

²⁶ Vgl. Matthäusevangelium 26,39.42; Lukasevangelium 22,42.

²⁷ Hebräerbrief 10,19.

²⁸ Jeremia 17,7-8.

²⁹ Jeremia 17,9.